



MINISTERIUM FÜR HOCH- UND FACHSCHULBILDUNG  
DER REPUBLIK USBEKISTAN  
USBEKISCHE STAATLICHE WELTSPRACHENUNIVERSITÄT  
FAKULTÄT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE  
LEHRSTUHL FÜR PHONETIK UND PHONOLOGIE



Fach: \_\_\_\_\_

# REFERAT

zum Thema: „*PHONOLOGISCHE SCHULEN UND IHRE  
TAETIGKEITEN*“

vorgelegt von: Islomov S  
wiss. Betreuer/in: **Abdullayeva S**

TASCHKENT 2011

## **PLAN:**

- I. Einleitung
- II. Hauptteil
  - 2.1 Aus der Geschichte der Phonetik
  - 2.2 Die Kasaner Schule.
  - 2.3 Die Leningrader phonologische Schule.
  - 2.4 Die Moskauer phonologische Schule.
  - 2.5 Die Prager Schule.
- III. Zusammenfassung
- IV. Literatur
- V. Weblinks

## **EINLEITUNG**

Die vorliegende Kursarbeit soll vor allem dem Fremdsprachenunterricht dienen, damit die auslaendischen Studierenden imstande sein koennen in beliebiger Zeit von den Phonologischen Schule der Welt und deren Taetigkeiten eine Rede zu halten und in Bezug darauf, dass die Absolventen unserer Fakultaet als zukunfftige Lehrer in den Bildungseinrichtungen Arbeiten und den fremdsprachenlernenden Deutsch effektiver bei bringen sollen. Deshalb haben wir beschlossen in dieser wissenschaftliche Arbeit in Ubersicht von Phonologischen Schulen und ihren Taetigkeiten zu geben.

Es gibt in der Sprachwissenschaft Moskauer, Prager, Leningrader usw. Phonologische Schulen.

Wir versuchen diese Phonologischen Schulen stutzend auf die Information aus dem Internet und auf die Buecher von deutschen und russischen Wissenschaftlern zu schreiben.

Meine Kursarbeit ist in Einleitung, Hauptteil, Zusammenfassung und Literaturverzeichnis gegliedert.

## Aus der Geschichte der Phonetik

Phonetik ist eigentlich keine junge Wissenschaft. H.H.Wangler unterscheidet in der Entwicklungsgeschichte der Phonetik fünf Perioden:

vorhistorische Periode;

die Periode der Antike;

die Periode des Verfalls;

die Periode des Aufblühens und

die Periode des Aufstiegs.<sup>1</sup>

zu 1) Die vorhistorische Periode dauerte etwa bis zum V. Jahrhundert vor Christi Geburt. Das war die Zeit der Schaffung von Alphabeten.

zu 2) Die Periode der Antike dauerte vom IV. Jahrhundert vor Christi Geburt bis zum XI. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Man erforschte in dieser Zeit intensiv vorwiegend die physiologische Seite der Lauterzeugung.

zu 3) Die Periode des Verfalls dauerte vom XI. bis zum XVI. Jahrhundert. Diese Zeit zeichnete sich durch eine Stagnation in allen Lebensbereichen der menschlichen Tätigkeit aus, und Phonetik bildete hierbei keine Ausnahme.

zu 4) Die Periode des Aufblühens dauerte vom XVI. bis zum XIX. Jahrhundert. Die Wissenschaftler erforschten intensiv die physiologische und akustische Seite der Lautbildung (L.Vinchi - Kehlkopfbeschreibung und Funktionen des Kehlkopfes; Fabrizius - Beschreibung der Stimmbänder).

zu 5) Die letzte Periode, die Periode des Aufstiegs, begann im XIX. Jahrhundert und dauert bis heute an. Die Haupterrungenschaften im Bereich der Phonetik dieser Zeit sind

---

<sup>1</sup> Google.de

- Entstehung der experimentellen Phonetik. Als ihr Begründer gilt Rousselot. Er gründete als erster ein phonetisches Labor in Paris. Seine Schüler Panconcelli Calzia und Menzerath gründeten ein phonetisches Labor in Hamburg (es wird z. Zt. von Otto von Essen geleitet). In Rußland gilt als Begründer der experimentellen Phonetik Bogorodizkij. Seine Schüler W.A.Artjomow gründete ein phonetisches Labor am Maurize-Thaureze-Institut (heute: die linguistische Universität), L.W.Stscherba - in Leningrad (S.Petersburg), A.A.Reformazkij - an der Moskauer Universität. Derzeit gibt es phonetische Labors in Minsk, Kiew, N.Nowgorod, Irkutsk.
- Entstehung der Phonologie, die sich mit der funktionellen Seite der Laute befaßt.
- Entstehung der Kommunikationstheorie. Früher interessierte man sich nur für "expedient" (Sender), aber der Gesprächspartner ("perzeptient", Empfänger) soll doch dabei nicht ausgeschlossen werden.
- Erforschung von paraphonetischen Erscheinungen: Gesten, Mimik etc.

### **DIE KASANER SCHULE.**

Die Arbeiten der Vertreter dieser Schule (in erster Linie die Werke von J. Baudouin de Courtenay und seinem Schüler N. W. Kruszewski) waren für die phonologische Epoche in der Sprachwissenschaft von wesentlicher Bedeutung. An der Spitze dieser Schule stand viele Jahre der berühmte russisch-polnische Sprachwissenschaftler Baudouin de Courtenay, der mit Recht als einer der Begründer der Phonologie, als eigentlicher Entdecker des Phonems als sprachliche Einheit gilt<sup>2</sup>, Baudouin de Courtenay teilt die Lautlehre in drei Teile ein:

---

<sup>2</sup> N. Kruszewski hat als erster dabei den Vorschlag gemacht, den Terminus „Phonem“ für die Benennung der abstrakten Invarianten im Gegensatz zum Laut als einer physisch unendlich variierender Einheit zu benutzen. Siehe: N. Kruszewski. Ueber die Lautbewechselung. Kasan, 1881, S.14.

1. Anthroponik, die die akustisch-physiologischen Eigenschaften der Sprachlaute erforscht.

2. Psychophonetik, die die funktionalen Vorstellungen (Kyneme, Akuseme, Kynakeme) in Zusammenhang mit anderen sowohl mit rein linguistischen (morphologischen) als auch mit den außerlinguistischen (semasiologischen) Vorstellungen untersucht<sup>3</sup>.

Baudouin unterscheidet zwei Arten von Divergenzen: keimende und sichtbare. Die keimenden Divergenzen werden von dem Sprechenden in der Regel nicht empfunden, weil der Unterschied zwischen ihnen zu gering ist. Dabei handelt es sich um verschiedene Schattierungen eines Phonems, z. B.: dt. k in den Wörtern Katze, Kegel, Kohle, Kind, Kuh.

Die sichtbaren Divergenzen sind leicht zu bemerken, z. B. *dt. d und t in demselben Morphem mit verschiedener Position: Kinder—Kind.*

Die psychologische Auffassung des Phonems von Baudouin de Courtenay muß zweifellos als ein Rückschritt gegenüber seiner früheren Ansichten gewertet werden. Er glaubte mit dem Begriff des psychischen Äquivalents des Sprachlauts das Phonem als Spracheinheit entdeckt zu haben, traf aber im Grunde das psychologische Korrelat der Schallsegmente<sup>4</sup>.

Seine psychologisch orientierte Phonemauffassung hat keinen bedeutenden Einfluß auf die Weiterentwicklung des phonologischen Gedankens ausgeübt, obwohl manchmal auch heute ihre Anhänger anzutreffen sind<sup>5</sup>.

Aber seine grundlegenden theoretischen Gedanken über das Phonem als Summe anthroponischer Eigenschaften und als bewegliche Morphemkomponente, über die größeren Einheiten als die Phoneme, Lautalternationen und über andere übten einen bedeutenden Einfluß auf die Weiterentwicklung der Phonologie nicht nur bei uns in der Sowjetunion,

---

<sup>3</sup> И.А. Бодуен де Куртенэ. Избранные труды. М., 1960, Т.1., стр. 354.

<sup>4</sup> F.Grucza. Sprachliche Diakrise im Bereiche der Ausdrucksebene der Deutschen. Poznan, 1970. S.13.

<sup>5</sup> E.Dieth spricht у.В. von der Lautvorstellung: vademekum der Phonetik, Bern,1950. Vgl.: H.-W.Klein.Phonetik und Phonologie des heutigen Franzoesisch. Berlin 1976, S.24.

sondern auch im Auslande aus. Durch den Pariser Aufenthalt Stscherbas und durch seine Schriften wurde zu Beginn des XX. Jahrhunderts weiteren Kreisen der Linguistik der westlichen Welt. die große Bedeutung der Phonemtheorie von B. de Courtenay offenbar. Schon vorher hatte aber F. de Saussure die Grundgedanken von Baudouin de Courtenay in seiner Lehre verarbeitet<sup>6</sup>.

Unter dem Einfluß der Ideen von Baudouin de Courtenay entstanden in der Sowjetunion zwei phonologische Schulen: die Leningrader und die Moskauer. Während für die Vertreter der Leningrader Schule die Auffassung von dem Phonem als die Summe verallgemeinerter anthroponischer Eigenschaften ausschlaggebend war, diente die morphologische Bezogenheit der Theorie von Baudouin de Courtenay als Ausgangspunkt für die Phonemtheorie der Moskauer Schule. Als Grundlage für die Entstehung solcher linguistischen Begriffe wie Archiphonem, Hyperphonem, Phonemreihe, Morphem<sup>7</sup> u. a. sollen seine Gedanken über die größeren Einheiten als Phoneme gedient haben.

## **DIE LENINGRADER PHONOLOGISCHE SCHULE.**

Als Begründer der Leningrader phonologischen Schule gilt L.W. Stscherba, der bekannte Schüler von Baudouin de Courtenay. Zur Weiterentwicklung der Phonemtheorie von Baudouin de Courtenay trugen seine Arbeiten bedeutend bei. Seiner Schule gehören folgende Schüler an: L.R.Sinder, M.I.Matussewitsch, A.N.Gwosdjew, W.I.Lytkin, L.W. Bondarko. M. R. Gordina, I.P.Sussow, J.S.Maslow und andere. Er wies als erster auf die sinnunterscheidende Funktion des Phonems hin. Auch R. Jakobson schrieb 1930 (TCLP 4, S. 294) "daß es Stscherba war, der 1912 zum ersten Male das

---

<sup>6</sup> F.Grucza. Sprachliche Diakrise im Bereiche der Ausdrucksebene der Deutschen. Poznan, 1970. S.15.

<sup>7</sup> Der Terminus Morphem wurde als erster 1927 von dem Baudouinischen Schueler H.Ulaszyn gebraucht. Prase Filologizne, t.XII P.406 (Zit. Nach G.P.Torsujew, op.sit., S.92).

Phonem vom funktionalen Gesichtspunkt aus betrachtet habe”<sup>8</sup>. In der 1912 erschienenen Arbeit von L.W.Stscherba wird das Phonem “als kürzeste allgemeine phonetische Vorstellung einer gegebenen Sprache genannt, das die Fähigkeit besitzt, sich mit Bedeutungsvorstellungen zu assoziieren und Wörter zu differenzieren, und die in der Rede, ohne Entstellung des phonetischen Bestandes eines Wortes, ausgesondert werden kann”<sup>9</sup>. Das Phonem wird hier als Bedeutungsträger aufgefasst, z.B. *палка—балка, карты—парты*.

Damit geht er weit über den Rahmen von Baudouin de Courtenay hinaus. Seine Ideen von der distinktiven Funktion der Phoneme werden später von den Begründern der phonologischen Schulen übernommen und gehen dann in die phonologische Lehre überhaupt ein<sup>10</sup>.

Aus der obenangeführten Definition Stscherbas ist zu ersehen, daß er sich vom Psychologismus in der Phonemtheorie seines Lehrers nicht völlig befreit hat. In seinen letzten Werken ist aber der Psychologismus bei der Phonemdefinition kaum zu bemerken.<sup>5</sup> L.W. Stscherba und seine Schüler gehen bei der Bestürmung des Phonems von der Baudouinschen Phonemdefinition als Lauttyp aus. Phoneme sind also Lauttypen, die Dank der Selbständigkeit ihrer Qualität ausgesondert und unter gleichen oder ähnlichen phonetischen Bedingungen gegenübergestellt, werden können. Die Gegenüberstellung wirkt dabei wortdifferenzierend.

Das Phonem als Allgemeines realisiert sich in den konkreten Redelauten. Unter den Phonemschattierungen gibt es eine Hauptschattierung, die nur wenig von der phonetischen Position abhängt und isoliert gesprochen werden kann. Diese Meinung vertritt auch Stscherbas Schüler L.R.Sinder.

---

<sup>8</sup> Ähnliches erklärt auch Trubetskoy in den „Gruendzuegen“, S.34. Fussnote, russische Uebersetzung, S.42.

<sup>9</sup> Л.Щерба. Русские гласные в качественном и количественном отношении. СПб, 1912, стр.14.

<sup>10</sup> F.Grucza, s.o., S.15. Er betont, dass seine Schüler das Phonem im Gegensatz zu der Moskauer Schule nicht ausdrücklich als eine distinktive Einheit definieren (S.25).



Wie M.I.Matussewitsch dazu bemerkt, entsprechen die Phonemschattierungen den keimenden Divergenzen von Baudouin de Courtenay<sup>11</sup>.

Z. B. *[k]* in der Wörtern: *Kino, Kohle, Katze, Kegel*.

Das Phoneminventar der Sprache wird nach der Theorie der Leningrader Schule nach dem phonetischen Prinzip (artikulatorisch-akustische Ähnlichkeit der Schattierungen eines Phonems) bestimmt, d. h. es werden keine Überschneidungen in den Schattierungsreihen der Phoneme zugelassen, z. B. [т] in *пода* wird nicht als Variante des [д] in *под* angesehen, weil diese Laute im Russischen zu verschiedenen Lauttypen gehören. Sie sprechen dabei vom Wechsel zweier Phoneme. Die Vertreter dieser Schule setzen diese Laute gleich mit den selbständigen Phonemen [т] und [д] in der Gegenüberstellung TOM—DOM, obwohl die ersten in verschiedenen Positionen in demselben Morphem und die letzten in verschiedenen Morphemen, aber in gleichen Positionen auftreten. Der Fall *под-пот* kann deshalb von dieser Schule nicht erklärt werden. Das phonetische Prinzip soll nach ihrer Meinung zur autonomen Existenz der Phonetik von anderen Sprachebenen (in erster Linie von der Morphologie) führen<sup>12</sup>.

---

<sup>11</sup> М.И.Матусевич. Введение в общую фонетику. Л., 1959.

<sup>12</sup> Die Ansichten dieser Schule sind in folgenden Werken zu finden: Л.П.Зиндер. *Общая фонетика*. Л., 1960. С.В.Реформатский. *Из истории отечественной фонологии*. М., 1970. С.В.Протогенов. *История о фонеме*. Ташкент, 1970.

## DIE MOSKAUER PHONOLOGISCHE SCHULE.

Bei der Bestimmung des Phoneminventars einer Sprache gehen die Vertreter dieser Schule (N.F.Jakowlew, P.S.Kusnezow, A.M.Suchotin, A.A.Reformatski, R.I.Awanessow, W.N.Sidorow, M.W.Panow, O.Zacher und andere) von dem morphologischen Prinzip der Phonemtheorie von Baudouin de Courtenay aus. Folglich tritt diese Schule für enge Beziehung der Phonetik zur nächsten größeren Sprachebene, zur Morphologie auf. Sie betrachtet das Phonem als eine abstrakte sprachliche Erscheinung, die zur Unterscheidung der Wörter und Morpheme dient. Es realisiert sich in der Rede in Form verschiedener Varianten und Variationen, die infolge verschiedener phonetischer Positionen entstehen. Es wird zwischen starken und schwachen Positionen-der Phoneme unterschieden.

Die starke Position ist diejenige Stellung, in der die maximale Phonemdifferenzierung gegeben ist. Die schwache Position ist eine Position, in der weniger Phoneme unterschieden werden als in der starken Position. Für die Bestimmung des Phoneminventars ist die starke Position der Phoneme ausschlaggebend.

Bei der Bestimmung der Variantenreihe der Phoneme wird dabei die Einwirkung der phonetischen Umgebung auf die lautliche Seite des Morphems im Redefluss in Betracht gezogen, z. B.: [т] in год wird als Variante des [д] in года betrachtet, weil sie [т], [д] in demselben Morphem год, aber in verschiedenen Positionen stehen, [т] in год steht in einer schwachen Position (Auslaut), [д] in года in einer starken Position (zwischen zwei Vokalen). In schwachen Positionen können die Phonemgegenüberstellungen neutralisiert werden, d. h. sie dienen Zur Unterscheidung der semantischen Einheiten (Wörter und Morpheme) nicht mehr: *под - пом; код - ком; Rad - Rat; reist - reisst; weist - weißt usw.*

Die Variantenreihen zweier oder mehrerer Phoneme können in akustischer Hinsicht zusammenfallen. Das bedeutet, daß zwischen ihnen Überschneidungen zugelassen werden, z. B.: in dem Wortpaar Karten -

Garten ist das [k] als selbständiges Phonem zu bestimmen, weil es mit [g] in Opposition steht. Aber das [k] in Weg ist als Variante des [g] in Wege zu betrachten, weil es [k] in demselben Morphem (Weg) aber in einer schwachen Position steht. Vgl.: код—кода\* und том-дом; дуб-дуба und палка-балка im Russischen. Da haben wir eine Überschneidung zwischen der Variante des Phonems [g] als [k] in Weg und dem selbständigen Phonem [k] im Wortpaar Karten-Garten. Die Variationen gehören nur zu einem Phonem, z. B. die Schattierungen des [k] in den Wörtern: Katze, Kohle, Kino, kehren. Die Phoneinvarianten bedienen zwei oder mehrere Phoneme, des heißt, sie führen zu Überschneidungen zwischen Variantenreihen verschiedener Phoneme, z. B.: Tier — dir, aber Kind—Kinder; том-дом, aber род-рода. (t—dlbwz. [T—U,] treten im ersten Fall als selbständige Phoneme auf, im zweiten Falle aber als Varianten der Phoneme [d] bzw. [д]. Alles, was bisher dargestellt worden ist, gehört zu der ersten Entwicklungsetappe der Theorie der Moskauer phonologischen Schule. Als zweite Etappe soll die Weiterentwicklung dieser Theorie von einem der Begründer dieser Schule, R.I.Awanessow, betrachtet werden. schwachen Position auf und haben minimale Differenzierungskraft (z.B. Vokale in den unbetonten Silben, stimmhafte Konsonanten im Wortauslaut), deshalb können die schwachen Phoneme als Vertreter von zwei oder mehreren starken Phonemen auftreten, z. B.: die russischen schwachen Phoneme (in unbetonten Stellungen [А], [Ъ] können als Vertreter der Phoneme [о], [а] auftreten (ВОДЫ, ВОДА, ВОДЯНОЙ, ТРАВА, трав, травяной). Deshalb unterscheiden sich diese Phoneme in den schwachen Positionen nicht voneinander (вал—вол - ВОЛЫ, ВАЛЫ). Aus diesen Gründen wird zwischen den parallelen und überschneidenden Lautalternationen unterschieden. Die parallelen Lautalternationen entsprechen den Phonemvariationen der Moskauer Schule in der ersten Entwicklungsetappe, die überschneidenden den Phonemvarianten. Das zeigen wir an Beispielen, [k] hat verschiedene Variationen K<sub>1</sub> K<sub>2</sub> K<sub>3</sub> K<sub>4</sub> (Katze, Kohle, Kino, Kehren). Sie bilden parallele Lautalternationen und haben die

gleiche Differenzierungskraft und sind als ein Phonem zu bestimmen. Die überschneidenden Lautalternationen sind solche, in denen in manchen Positionen maximale Phonemdifferenzierung gegeben ist, in anderen die minimale. Sie haben ein allgemeines Glied. Dieser Typus der Lautalternationen kann in folgendem Schema veranschaulicht werden;

Position 1

Position 2

abcd—das allgemeine Glied.

In Position 1 unterscheiden sich die Vokale [a, o] voneinander (вал-вол). In Position 2 unterscheiden sie sich nicht, sie realisieren sich im allgemeinen Glied [˘] [валы-волы].

In den Sprachen, deren System durch parallele und überschneidende Alternationen gekennzeichnet ist, ist -die Beziehung zwischen Phonem und Morphem komplizierter als in den Sprachen, in denen .das nicht der Fall ist. Im ersten Fall muss deshalb der von R.I.Awanessow vorgeschlagene Begriff Phonemreihe eingeführt werden.

Die Phonemreihe [o, ˘, t] [воды, вода, водяной] wird von dem starken Phonem [o] geleitet. Die Phonemreihe [A, A, ы ] wird von dem starken Phonem [A] geleitet [трав, трава, травяной].

Für das Russische gilt diese Theorie mehr als für das Deutsche, weil im Russischen in unbetonten Silben die Vokale einer starken quantitativen und qualitativen Reduktion ausgesetzt ist<sup>13</sup>. Solche Reduktion ist für das Deutsche nicht typisch.

In den letzten Jahren wurden Versuche unternommen, die genannten phonologischen Theorien der Leningrader und Moskauer Schulen mit Hilfe einer Synthese zu entwickeln und zu modifizieren. Wir verzichten, auf sie

---

<sup>13</sup> Die eingehende Beschreibung der Ansichten der Vertreter der Moskauer Schule ist im Buch von A.A.Reformatskii zu finden: A.A.Реформатский. Из истории отечественной фонологии. М., 1970.

einzugehen, weil sie in der russischen phonologischen Literatur genau erläutert worden sind<sup>14</sup>.

## **DIE PRAGER SCHULE.**

Die Prager linguistische Schule wurde 1926 vom tschechischen Sprachforscher Veiejn Mathesu gegründet. Die Vertreter dieser Schule befassten sich neben den Problemen der Linguistik besonders mit denen der Phonologie. Die Phonologie, als selbständiger Sprachwissenschaftszweig entstand erst in den 20-er Jahren unseres Jahrhunderts. Als ihr Begründer gilt mit Recht der berühmte Sprachwissenschaftler N. S. Trubetzkoy, der 1928 auf dem 1. Linguistenkongress in Den Haag mit R. Jakobson und S. Karcevski<sup>15</sup> mit einem Begründungsprogramm dieser neuen Sprachdisziplin auftrat,

Das nach seinem Tode 1939 in deutscher Sprache erschienene Werk "Grundzüge der Phonologie" ist eine umfassende Beschreibung der systematischen phonologischen Konzeption der ganzen Prager Schule. Dieses Buch ist längst zum Nachschlagebuch jedes Sprachforschers geworden, unabhängig davon, in welcher Richtung der Sprachwissenschaft er arbeitet. Da die Begriffe und Ideen, die in diesem klassischen Werk dargestellt wurden, zu den Grundbegriffen der gegenwärtigen Phonologie und vieler anderer Teildisziplinen der Sprachwissenschaft geworden sind, werden die Grundlagen dieser Theorie eingehend behandelt.

N. S. Trubetzkoy schöpfte die Quellen für seine Phonemtheorie aus drei Theorien:

1. Aus der Phonemtheorie von Baisdouin de Courtenay. .
2. Aus der Theorie von F. de Saussure über das Sprachsystem.
3. Aus der Theorie von K. Bühler über die Sprachfunktionen..

Trubetzkoy war gerade im Hinblick auf den Phonembegriff tief der Baudouinschen psychologischen Konzeption verpflichtet und gelangte erst

---

<sup>14</sup> Siehe: Л.Р.Зиндер. Фонология и фонетика. Сб. Теоретические проблемы языкознания. М., 1968, стр. 293-231.

<sup>15</sup> Alle drei stammten aus RuЯland.

relativ spät zur funktionalen Definition des Phonems. In seiner Phonemdefinition kehrte sich Trubetzkoy von der psychologischen Auffassung völlig ab<sup>16</sup>.

In Anlehnung an F. de Saussure wird im Werk zwischen Sprache und Sprechakt, zwischen Phonologie und Phonetik, zwischen Redelaut und Phonem unterschieden. Die Sprache wird dabei als Zeichensystem betrachtet.

Unter dem Einfluß der Ideen von K. Bühler<sup>17</sup> über Sprachfunktionen unterscheidet Trubetzkoy 3 Funktionen:

1. explikative Funktion(Darstellung);
2. expressive Funktion (Ausdruck);
3. appellative Funktion (Appell).

Wenn wir jemanden sprechen hören, so nehmen wir genau wahr, wer spricht (Ausdruck), mit welchem Ton er spricht (Appell) und worüber er spricht (Darstellung). Ausdruck (expressive Funktion) und Appell (appellative Funktion) sollen nach ihm in der sogenannten Lautstilistik studiert werden. Die explikative Funktion (Darstellung) der Sprache (de; Phoneme in unserem Falle) ist am wichtigsten für die Linguistik, und deshalb muss sie in der explikativen Phonologie untersucht werden. Die explikative Funktion wird dabei in drei Unterfunktionen eingeteilt: die distinktive, die kulminative und die demarkative. Der distinktiven Unterfunktion wird im Buch von N.S.Trubetzkoy die führende Rolle zugeteilt<sup>18</sup>.

---

<sup>16</sup> Siehe: F.haesler. das Problem Phonetik un Phonologie bei Baudouin de Courtenay und seiner Nachfolge. Halle-Saale, 1967.

<sup>17</sup> K.Buehler. Sprachtheorie, Jena 1934.

<sup>18</sup> N.S.Trubetskoy. Grundzuege der Phonologie, Prag 1939. S.5-36.

## ZUSAMMENFASSUNG

Phonetik und Phonologie hat jede Sprache. Und Selbstverständlich werden bei der Gebiete versprochen von jedem Sprachwissenschaftler unterschiedlich definiert.

Der Grund dazu ist das, dass jede Sprache eigenes Sprachsystem hat. Meinungsunterschiedenheit beim Definieren bei der Bereiche führt meines Erachtens Entsehung der phonologischen Schulen in allen Teilen der Welt. Wir haben die phonologischen Schulen und ihre Tätigkeiten betrachtet und zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Die Moskauer Phonologen fassen das Phonem als eine Einheit der morphologischen Ebene der Sprache.

Die Vertreter der Prager schule trennen die Phonologie von der Phonetik.

Unter dem Einfluß der Ideen von K. Bühler<sup>19</sup> über Sprachfunktionen unterscheidet Trubetzkoy 3 Funktionen:

1. explikative Funktion(Darstellung);
2. expressive Funktion (Ausdruck);
3. appellative Funktion (Appell).

Zusammenfassend kann man sagen, diese Kursarbeit kann in den Unterrichten angewandte Phonetik an den Fakultäten für Deutsche Philologie als Material verwendet werden.

---

<sup>19</sup> K.Buehler. Sprachtheorie, Jena 1934.

## LITERATUR

1. Zacher O. Deutsche Phonetik. L., 1969.
2. Awasbajew N. Phonetik der deutschen Gegenwartssprache. T., 1978.
3. Kosmin O.G., Bogomasowa T.S., Hizko L.I. Theoretische Phonetik der deutschen Sprache. M.: „Wy`sschaya S`kola“, 1990.
4. Bd.4. Duden „Grammatik der deutschen gegenwartssprache“ – 5., völlig neu bearb. und erw. Aufl. – 1995.
5. Sievers E. Grunzüge der Phonetik. Leipzig, 1991.
6. Lindner G. Einführung in die experimentelle Phonetik. Berlin, 1975.

## WEBLINKS

1. [www.google.de](http://www.google.de)
2. [www.duden.de](http://www.duden.de)
3. [www.goethe.de/www.langenscheidt.de](http://www.goethe.de/www.langenscheidt.de)
4. [www.uni-bochum.de](http://www.uni-bochum.de)
5. [www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)
6. [www.hueber.de](http://www.hueber.de)
7. <http://www.vein.hu/german/kontaktdeutsch.htm>
8. Von „<http://de.wikipedia.org/wiki/Linguistik>“